RegnitzFlora - Mitteilungen des Vereins zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes
Band 4, S. 3 - 9, 2011

Zur Frage des Indigenats von *Poa badensis* Haenke ex Willd. am Staffelberg in Oberfranken

Lenz Meierott

Zusammenfassung: Das Indigenat der Population von *Poa badensis* am Staffelberg bei Lichtenfels in Oberfranken wird in einigen Literaturquellen angezweifelt. Eine etwaige Anpflanzung oder Ansaat könnte auf Johannes Simon Kaulfuß (1859-1947) zurückgehen, der für einige offensichtliche Ansalbungen am Staffelberg verantwortlich war. Eine genauere Literatur- und Herbar-Recherche hat allerdings ergeben, dass die früheste Erwähnung von *Poa badensis* am Staffelberg in H.G.L. Reichenbachs „Flora saxonica“ (1842) zu finden ist und der älteste Herbarbeleg aus dem Jahr 1837 stammt. Somit scheidet Kaulfuß in diesem Falle als potentieller Ansalber aus und das Indigenat kann als sehr wahrscheinlich gelten.

Summary: *Poa badensis* at the Staffelberg near Lichtenfels in Upper Franconia is often considered as not indigenous. The Staffelberg population is connected to Johannes Simon Kaulfuß (1859-1947) who introduced foreign plants at this locality. But, the Staffelberg as a locality of *Poa badensis* is already mentioned in H.G.L. Reichenbach's "Flora saxonica" (1842) and herbarium vouchers were collected at the Staffelberg in 1837. Therefore, *Poa badensis* should be considered as indigenous at the Staffelberg.

Das europäische Areal von *Poa badensis* zeigt sich mit zumeist kleinräumigen und offenbar großenteils reliktischen Vorkommen von Südosteuropa über die Trockengebiete in Mitteldeutschland und im Oberrheintal bis zu den französischen Pyrenäen (eine instruktive Verbreitungskarte bringt Conert in Hegi I/3, 1998: 695) als recht zerstückelt. In das Gebiet der Regnitzflora fallen mit dem Staffelberg bei Lichtenfels und den Külsheimer Gipshügeln bei Bad Windsheim die einzigen Wuchsorte in Bayern.

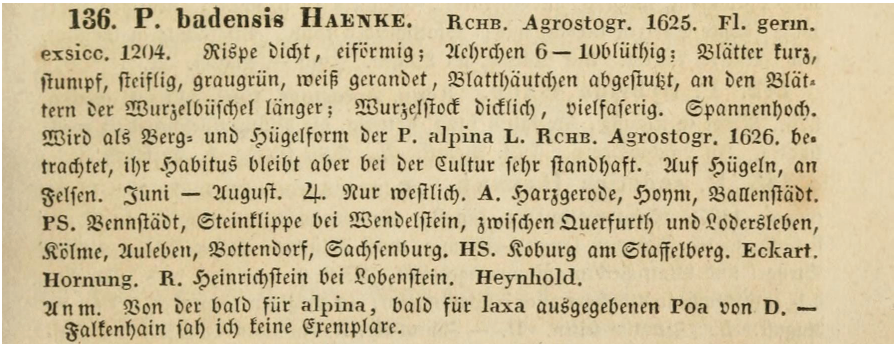
Sowohl im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns (Schönfelder & Bresinsky 1990) wie auch in der Flora des Regnitzgebietes (Gatterer & Nezadal 2003) und der Roten Liste der Gefäßpflanzen Bayerns (Scheuerer & Ahlmer 2003) wird das Indigenat von *Poa badensis* am Staffelberg angezweifelt. Dieser Zweifel war vermutlich dadurch genährt, dass Johannes Simon Kaulfuß, 1859-1947, gebürtiger Kulmbacher, Mitglied der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg und Gründer des Botanischen Tauschvereins Nürnberg, für einige Ansalbungen am Staffelberg verantwortlich ist (zur Biographie von Kaulfuß vgl. den autographen Lebenslauf „Mein Leben als Naturforscher“, Archiv der NHG, und den Artikel von Hertel et al. 2008).

Als solche Ansalbungen sind z.B. *Pseudofumaria alba* (Syn. *Corydalis ochroleuca*; vgl. Kaulfuss 1887: 116: "kommt nur in einem einzigen Exemplar auf Dolomitfelsen am Staffelberg vor"), *Sempervivum tectorum* (Kaulfuss 1888: 139: „einstmals am Staffelberg, aber jetzt dortselbst verschwunden“) und *Linum austriacum* (Bauer 1922: 65: „angesät und völlig eingebürgert“) bekannt. In einer autobiographischen Skizze „Wie ich zur Botanik kam“ (Archiv NHG, mitgeteilt von F. Fürnrohr) schreibt Kaulfuß:

„Erwähnen will ich noch, daß ich auch in der Kneukerschen Botanischen Monatsschrift mitte der 80er Jahre, die Flora von Lichtenfels-Staffelberg veröffentlichte und da unter vielen Seltenheiten das seltene *Helianthemum polifolium* [= *H. apenninum*] in dieser Flora feststellen konnte, leider ist diese Rarität durch Fanatiker ausgerottet worden“ (die Stelle in Kaulfuss 1887: 118 lautet: „*Helianthemum polifolium* Koch. nur in einem einzigen aber kräftigen Exemplar an der Südseite des Staffelbergs“). Selbst das in den Kalkalpen verbreitete *Rhododendron hirsutum* wurde angesalbt: „Erwähnt muss noch werden, dass auf dem Staffelberge auf Dolomitgeröll vor einigen Jahren *Rhododendron hirsutum* L. angepflanzt wurde, das auch gedeiht“ (Kessler 1890: 83). Zu *Poa badensis* am Staffelberg hat Kaulfuß selbst nichts publiziert, seine „Flora von Lichtenfels“ bricht nach drei Folgen ab und berücksichtigt die Poaceen nicht mehr.

Im November dieses Jahres erreichte mich eine Anfrage von Frau Prof. Isabell Hensen, Institut für Biologie der Universität Halle, ob das Indigenat von *Poa badensis* am Staffelberg unsicher sei. Bei populationsgenetischen Studien habe sich herausgestellt, dass die genetische Struktur von *Poa badensis* am Staffelberg von denen in Mitteldeutschland und Bad Windsheim deutlich verschieden sei. Dies war der Anstoß für eine genauere Recherche.

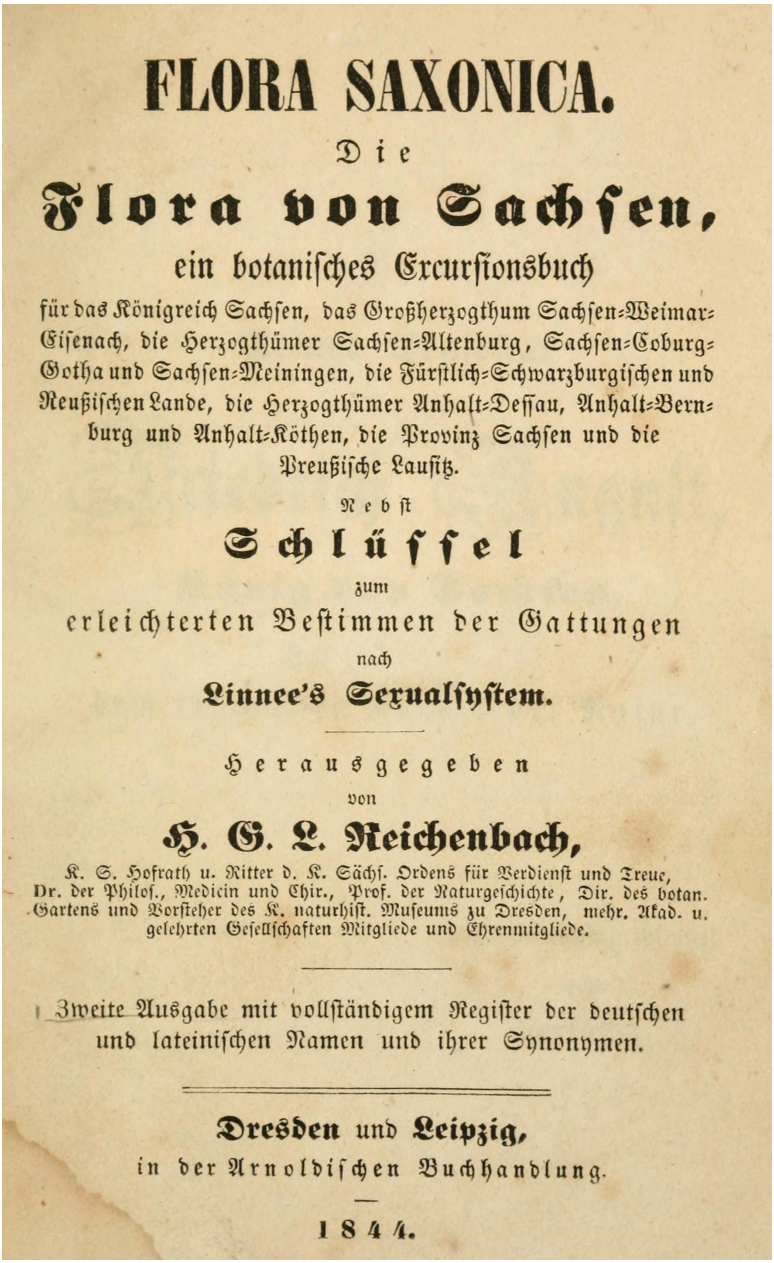
In der einschlägigen älteren Literatur findet sich zum Wuchsort Staffelberg kein Hinweis auf eine etwaige Ansalbung: Kessler (1890, „in großer Menge“), Schwarz (1901), Harz (1907, 1914, 1926), Vollmann (1914), Bauer (1922: 62, „im Dolomitgeröll häufig“), Schack (1925). Die offenbar früheste Erwähnung des Staffelberg-Vorkommens fand sich überraschenderweise in der „Flora saxonica“ von H.G.L. Reichenbach (Dresden und Leipzig 1842, identisch in der 2. Ausgabe 1844), in die auch das „Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha“ einbezogen ist (das Herzogtum bestand von 1826 bis 1918, bevor es 1920 durch Volksabstimmung an Bayern angegliedert wurde): „*P. badensis* Haenke [...] HS. Koburg am Staffelberg. Eckart. Hornung. [...]“ (Reichenbach 1842: 29).



136. P. badensis Haenke. Rchb. Agrostogr. 1625. Fl. germ. exsicc. 1204. Rispe dicht, eiförmig; Aehrchen 6—10blüthig; Blätter kurz, ſtumpf, ſteiflig, graugrün, weiß gerandet, Blatthäutchen abgeſtutzt, an den Blättern der Wurzelbüſchel länger; Wurzelſtock dicklich, vielfaſerig. Spannenhoch. Wird als Berg- und Hügelform der P. alpina L. Rchb. Agrostogr. 1626. betrachtet, ihr Habitus bleibt aber bei der Cultur ſehr ſtandhaft. Auf Hügeln, an Felſen. Juni — Auguſt. 4. Nur weſtlich. A. Harzgerode, Hoym, Ballenſtädt. PS. Bennſtädt, Steinklippe bei Wendelſtein, zwiſchen Querfurth und Lodersleben, Kölme, Auleben, Bottendorf, Sachſenburg. HS. Koburg am Staffelberg. Eckart. Hornung. R. Heinrichſtein bei Lobenſtein. Heynhold.

Anm. Von der bald für alpina, bald für laxa ausgegebenen Poa von D. — Falkenhain ſah ich keine Exemplare.

Abb. 1: Reichenbach (1844: 29): Textstelle zu *Poa badensis*



FLORA SAXONICA.

Die

Flora von Sachsen,

ein botanisches Excursionsbuch

für das Königreich Sachsen, das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, die Herzogthümer Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha und Sachsen-Meiningen, die Fürstlich-Schwarzburgischen und Reußischen Lande, die Herzogthümer Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen, die Provinz Sachsen und die Preußische Lausitz.

Nebst

Schlüssel

zum

erleichterten Bestimmen der Gattungen

nach

Linnee's Sexualsystem.

Herausgegeben

von

H. G. L. Reichenbach,

K. S. Hofrath u. Ritter d. K. Sächs. Ordens für Verdienst und Treue, Dr. der Philos., Medicin und Chir., Prof. der Naturgeschichte, Dir. des botan. Gartens und Vorsteher des K. naturhist. Museums zu Dresden, mehr. Akad. u. gelehrten Gesellschaften Mitgliede und Ehrenmitgliede.

Zweite Ausgabe mit vollständigem Register der deutschen und lateinischen Namen und ihrer Synonymen.

Dresden und **Leipzig,**

in der Arnoldischen Buchhandlung.

1844.

Abb. 2: H. G. L. REICHENBACH, „Flora saxonica“, Titel der 2. Ausgabe von 1844

Als Gewährsleute sind genannt:

- Tobias Philipp Ekart (auch Eckart), 1799-1877, Hofgärtner (herzoglicher Gartenkondukteur) in Coburg, später Garteninspektor in Sondershausen, nach seiner Pensionierung in Bamberg lebend (zur Biographie vgl. Schack 1925, 3f. und 9f.).
- Ernst Gottfried Hornung, 1795-1862, Apotheker in Aschersleben, während seiner Ausbildung auch einige Zeit in Coburg lebend.

Eine weitere frühe Literaturquelle findet sich in Funks „Skizze einer Flora von Bamberg“ (1854: 61) unter *Poa bulbosa*. Auf die Verwechslung von *Poa badensis* mit *Poa bulbosa* hat bereits Harz (1914: 263) aufmerksam gemacht und dies nochmals in Harz (1926: 191) bekräftigt: „Auf der Hochfläche und an den Felshängen kommt das Badische Rispengras vor (*Poa badensis* Haenke). Die Botaniker Schnizlein und Funk haben dieses Gras übrigens mit dem ebenfalls nicht häufigen Zwiebeligen Rispengras (*Poa bulbosa* L.) verwechselt, das nirgends am Staffelberg vorkommt“. Diese Verwechslung wird im übrigen durch Funks Herbarbeleg von *„Poa bulbosa“* vom Staffelberg eindeutig bestätigt (siehe weiter unten).



Abb. 3: Herbarbeleg von *Poa badensis* vom Staffelberg, 1851, Herbar Ernst Haeckel (JE)

Eine Recherche nach Herbarbelegen von *Poa badensis* vom Staffelberg in den Herbarien Jena (JE), Erlangen (ER), Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg (NHG) und München (M), bei der ich von mehreren Kollegen hilfreich unterstützt wurde, hat weitere Nachweise erbracht. Sie reichen im Falle des Funkschen Herbarbelegs bis 1837 zurück. Es seien hier nur die Belege bis etwa 1900 in chronologischer Reihenfolge zitiert:

Poa bulbosa L. [= *Poa badensis*] Staffelberg. 1837 Ende Mai. Funk (M)

Poa alpina ε badensis / P. badensis Haenke. Auf dem Staffelberg zwischen Vierzehnheiligen und Kloster Banz bei Koburg, besonders am südlichen Abhang. 7/6 1851 [Herbar Ernst Haeckel, vermutlich von ihm selbst gesammelt] (JE) (Abb. 3 und 4)

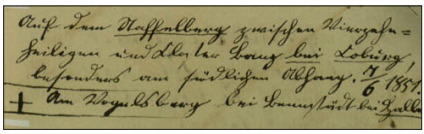


Abb. 4: Rückseite des Etiketts, Herbar Ernst Haeckel (JE)

Poa badensis Haenke. Staffelberg (Oberfranken). V. 1880 Arnold [Herbar K. F. Arnold] (M)

Poa badensis Haenke. Erdbedeckte Dolomitfelsen am Staffelberg. 6/6 1884 legit J.S. Kaulfuß (NHG) (Abb. 5)

Poa badensis Hänke. Staffelstein. Oberer Staffelberg. Weißer Jura c. 500m. 7.VI 1887 Jos. Höfer Pfr. (M)

Poa badensis. Staffelberg. 6.6.1893 A. Schwarz (NHG)

Poa badensis. Staffelberg. 13.5.1894 C. Rodler (NHG)

Poa alpina III Badensis A. & G. = *P. badensis* Haenke. Staffelberg. Kalk. 5. Juni 1898 Dr. Harz (M)

Poa alpina var. *badensis* Haenke. Staffelsteinplateau, 541m, auf Dolomit. 6.1901 Ade (M)



Abb. 5: *Poa badensis* vom Staffelberg, 1884, J.S. Kaulfuß (NHG)

Als Resumée lässt sich folgern, dass *Poa badensis* am Staffelberg seit 1837 (Herbarbeleg) und 1842 (Literaturquelle) nachgewiesen und mit großer Wahrscheinlichkeit dort indigen ist. Allerdings lässt sich das Indigenat angesichts der langen und bis in praehistorische Zeit reichenden Siedlungsgeschichte am und auf dem Staffelberg nicht mit letzter Sicherheit beweisen. Der in diesem Falle zu Unrecht unter Verdacht geratene Kaulfuß scheidet als möglicher Ansalber aber jedenfalls aus.

Als Nebenergebnis der Herbarrecherche konnten auch einige frühe Nachweise von *Poa badensis* am zweiten fränkischen Wuchsort bei Bad Windsheim gefunden werden, die ebenfalls bis 1837 zurückreichen. Die jeweiligen Scheden geben überdies einen Einblick in die etwas verworrene Nomenklatur von *Poa badensis* in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts:

Poa collina Wib. / Host. / *badensis* Haenk. / cum *P. alpina* L. jungit Spreng[el] Syst.a.51. / erit autem vera *P. brevifolia.* Cand. / Windshemii. 15. Jun. 1837 / in collibus gypsaceis: Oberntiefer Fallplatz. (Koch-Herbar, Herbarium Erlangense 23115, ER, Abb. 6 und 7).

Poa collina Wib. Host. / *badensis* Haenk. / *cenisia* Linn. non All. sec. Kunth / erit autem vera *P. brevifolia* Cand. / Windshemii 19. Jun. 1849. / in collibus gypsaceis inter Külsheim et Erkenbrechtshofen (Koch-Herbar, Herbarium Erlangense 23117, ER)

Poa badensis Poa alpina ε badensis. Windsheim. Juni 22. 1852. v. Fr. Schmidt in Cadolzburg gefunden / neuer Fundort für Bayern (Herbarium Erlangense 23113, ER)

Poa alpina L. var. *badensis* Koch. 21. Juni 1852. Schmidt. Windsheimer Gypshügel (NHG).



Abb. 6: Herbarium Erlangense (ER) 23115. *Poa badensis* von Oberntief bei Bad Windsheim, 1837

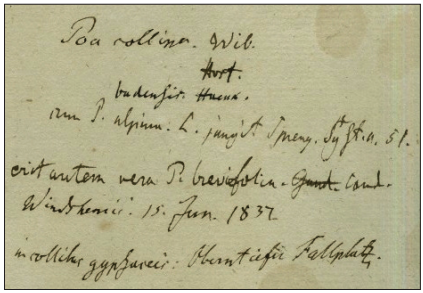


Abb. 7: Herbaretikett des Belegs von Oberntief (1837)

Danksagung:

Für Auskünfte, Herbarrecherche und Anfertigung von Herbar-Scans danke ich recht herzlich den Herren Otto Elsner (Aidhausen), Fritz Fürnrohr (Schnufenhofen), Dr. Georg Hetzel (Stegaurach), Dr. Heiko Korsch (Jena), Norbert Meyer (Oberasbach), Peter Reger (Nürnberg), Dr. Walter Welß (Erlangen), sowie Dr. Thomas Gregor (Schlitz/Frankfurt) für die Korrektur des summary.

Literatur:

Bauer, T. (1922): Der Staffelberg. Seine Rolle in vorgeschichtlicher und geschichtlicher Zeit, sein geologischer Aufbau und seine Flora. – 115 S., Fürth i. Bay.

Conert, H.J. (1998): Poaceae. − In: Gustav Hegi (Begr.), Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 3. Auflage, Band I/3. – 898 S., Berlin

Gatterer, K. & W. Nezadal (Hrsg.) (2003): Flora des Regnitzgebietes. – 2 Bde., Eching.

Harz, K. (1907): Flora der Gefäßpflanzen von Kulmbach und den angrenzenden Gebietsteilen des Fichtelgebirges, Frankenwaldes und Frankenjuras. – Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg **19/20**: 1-250.

Harz, K. (1914): Flora der Gefäßpflanzen von Bamberg. – Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg **22/23**: 1-327.

Harz, K. (1926): Flora des Staffelbergs. – Fränkische Heimat **5**: 189-192, 230-232, 255-257, 302-304, 355-356, 398-399, Nürnberg.

Hertel, E., M. Breitfeld, H.-D. Horbach, U. Meve, M. Lauerer & G. Aas (2008): Das Herbarium des Johannes Kaulfuß – Eine bedeutende Wiederentdeckung. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **78**: 143-154.

Kaulfuss, J.S. (1887-1888): Flora von Lichtenfels in Oberfranken. – Dt. Bot. Monatsschr. **5**: 114-119, **6**: 100-106, 139-140, Arnstadt.

Kessler, C. (1890): Der Staffelberg in Oberfranken. – Dt. Bot. Monatsschr. **8**: 29-30, 80-83, Arnstadt.

Reichenbach, H.G.L. (1842): Flora saxonica. Die Flora von Sachsen, ein botanisches Excursionsbuch. – 461 S. (2. Aufl. 1844, 503 S.), Dresden und Leipzig.

Schack, H. (1925): Zwischen Main und Werra. Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgegend. – 197 + VIII S., Coburg.

Scheuerer, M. & W. Ahlmer (2003): Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Bayerns mit regionalisierter Florenliste. - Schriftenr. Bayer. Landesamt für Umweltschutz Heft **165**, 372 S., Augsburg.

Schönfelder, P. & A. Bresinsky (Hrsg.) (1990): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. – 752 S., Stuttgart.

Schwarz, A.F. (1901): Phanerogamen- und Gefässkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen und des angrenzenden Teiles des Fränkischen Jura um Freistadt, Neumarkt, Hersbruck, Muggendorf, Hollfeld. – II. oder spezieller Teil. 4. Folge, S. 1073-1450, Nürnberg.

Vollmann, F. (1914): Flora von Bayern. – 840 S., Stuttgart.

Herbarium Erlangense (ER):
http://www.herbarium-erlangense.nat.uni-erlangen.de/

Herbarium Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg (NHG):
http://www.herbar.nhg-nuernberg.de/biodiv/

Adresse des Autors:

Dr. Lenz Meierott, Am Happach 43, 97218 Gerbrunn.

lenz.jutta.meierott@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Regnitz Flora

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Meierott Lenz

Artikel/Article: Zur Frage des Indigenats von Poa badensis Haenke ex Willd. am Staffelberg in Oberfranken 3-9